

# Verständigung ErFahren – Experience Understanding – Patirties supratimas

## ~ Reisebericht ~



Bildungsradreise entlang der Memel für junge Menschen aus  
Deutschland und Litauen 20.-27.08.2023

Ein Projekt der Deutschen Gesellschaft e. V.



In Kooperation mit:



Gefördert durch:

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

Unterstützt durch:



# Inhaltsverzeichnis

1. Projektidee: Den „Mikrokosmos Europas“ erFahren .....	3
2. Tagesberichte.....	4
21. August 2023 - 1. Tag: Wilna/Vilnius – Lišiniai .....	4
22. August 2023 - 2. Tag: Lišiniai – Kaunas.....	7
23. August 2023 - 3. Tag: Kaunas – Schmalleningken/Smalininkai.....	10
24. August 2023 - 4. Tag: Schmalleningken/Smalininkai – Übermemel/Panemunė .....	13
25. August 2023 - 5. Tag: Übermemel/Panemunė – Minge/Minija.....	16
26. August 2023 - 6. Tag: Minge/Minija – Memel/Klaipėda .....	18
27. August 2023 - 7. Tag: Abschied in Memel/Klaipėda .....	22
3. Anstelle von Abschlussworten .....	23



# 1. Projektidee: Den „Mikrokosmos Europas“ erFahren

„Verständigung ErFahren – Experience Understanding – Patirties supratimas“: Nicht nur ein Motto, sondern ein Versprechen. Ein Versprechen, dass junge Menschen, vereint durch ihre Neugier und Begeisterung für Kultur und Geschichte, gemeinsam die Schönheit und Vielfalt der Memel (Nemunas) Region entdecken. Von der pulsierenden Hauptstadt Wilna/Vilnius, über die historischen Straßen von Kaunas, bis hin zum malerischen Memel/Klaipėda – eine Reise, die durch die Zeit führt.

Unsere Vision ging über das bloße Erkunden hinaus. Die Radreise sollte eine intensive Begegnung werden – mit der Geschichte, mit der Gegenwart, aber vor allem mit den Menschen und ihren Geschichten. Ob es um das Erbe der Juden und Deutschen in der Region ging, um die Zeugnisse des Ersten und Zweiten Weltkriegs, oder um die Spuren der sowjetischen Herrschaft – jeder Kilometer, jeder Halt, jedes Gespräch bot eine neue Perspektive.

Andreas Kossert nannte die Memel Region einen „Mikrokosmos Europas“, und genau das erlebten die Teilnehmenden. Eine Region, die sowohl durch ihre kulturellen Unterschiede als auch durch ihre historischen Verbindungen beeindruckt. Eine Region, die das Erbe von deutschen, baltischen und slawischen Sprachgebieten, von verschiedenen protestantischen Glaubensgemeinschaften, Katholiken und Juden vereint.

Die Radtour bot nicht nur eine Plattform zum Lernen, sondern auch zum Austausch. Die Begegnungen mit der lokalen Bevölkerung, die Zeitzeugengespräche und die selbst organisierten Kurzpräsentationen der Teilnehmer machten dieses Abenteuer einzigartig.

In einer Zeit, in der Europa nach Frieden, Identität und Zusammengehörigkeit sucht, zeigte diese Reise, dass die Vergangenheit uns nicht nur definiert, sondern auch lehrt. Sie lehrt uns Respekt, Verständnis und die Kunst des Zuhörens. Es war eine Reise durch Geschichte und Kultur, durch Landschaften und Geschichten – eine Reise an die Memel.

Dieses Projekt wäre ohne die großzügige und zugewandte Förderung des Bundesministeriums des Innern und für Heimat aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages nicht möglich gewesen, dem daher an dieser Stelle herzlich gedankt sei. Ebenso möchten wir unseren weiteren Partnern und Fördergebern danken. Das Deutsche Kulturforum Östliches Europa unterstützte die Reise in vielerlei Hinsicht, vor allem aber mit der Delegation ihres Redakteurs der KK – Kulturkorrespondenz östliches Europa als unterstützenden Reisebegleiter. Der *International Students of History Association* sei ebenfalls für die gute Kooperation gedankt, die uns half, international auf das Projekt aufmerksam zu machen. Das Zentrum gegen Vertreibungen unterstützte das Vorhaben mit Drittmitteln, die uns bei der Durchführung des Formates sehr halfen – herzlichen Dank! Einen ebenso großen Dank gebührt Dominykas Chlebinkas, der nicht nur unseren Begleittransporter fuhr, sondern uns in jeder – auch kniffligen – Situation als Dolmetscher, Diplomat und Landeskennner half.

Schließlich möchten wir allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für Ihren Einsatz danken, der sie gelegentlich an ihre körperlichen Grenzen geführt hat. Umso mehr waren wir froh, dass das Interesse an den inhaltlichen Themen unserer Reise nie nachließ und wir viele spannende Gespräche führen durften.

Nun möchten wir die geeigneten Leserinnen und Leser dazu einladen, unserer Reise auf den folgenden Seiten zu folgen.

*Das Team der Deutschen Gesellschaft e. V. im Dezember 2023*

## 2. Tagesberichte

21. August 2023 - 1. Tag: Wilna/Vilnius – Lišiniai



🕒 09:38 ↔ 97,6 km ⌀ 10,1 km/h ↗ 590 m ↘ 630 m



Mit dem Start in der geschichtsträchtigen Stadt Wilna/Vilnius begann unsere deutsch-litauische Radreise mit dem Ziel des etwa 500 Kilometer entfernten Memel/Klaipėda. Trotz der anspruchsvollen 97 Kilometer und 630 Höhenmeter, die am ersten Tag zurückgelegt wurden, begegneten die 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Deutschland und Litauen der Route mit großer Begeisterung.

Den ersten längeren Halt machten wir in Trakai. Dort besuchten wir die berühmte Burg und kehrten in einer karaimischen Gastwirtschaft ein. Passend dazu hielt die erste Teilnehmerin einen Vortrag über die Geschichte und Kultur der karaimischen Minderheit in Litauen. Die Karäer sind eine jüdische Glaubensgemeinschaft, die sich im 7./8. Jahrhundert als Opposition zum Talmud bildete und sich im Mittelalter über den Nahen Osten und Osteuropa verbreitete. Besonders in Litauen, wo sie seit dem 14. Jahrhundert ansässig sind, haben sie eine signifikante historische Präsenz. Heute sind die Karäer in Litauen eine kleine, aber aktive Gemeinschaft, die ihre eigene Sprache und Traditionen bewahrt, wobei viele von ihnen im 20. Jahrhundert nach Israel und Frankreich ausgewandert sind. Ihre religiöse Praxis basiert ausschließlich auf dem Tanach, ohne den Talmud, und legt Wert auf individuelle Interpretation der Schriften.

Als wir am Abend im Landhaus am Stausee von Kaunas ankamen, waren alle geschafft, aber glücklich ob des gelungen Auftaktes. Nachdem sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer stärken und erfrischen konnten, stellten die Projektpartner ihre Organisationen und die Projektförderer vor. Ein erstes Kennenlernen hatte bereits am Vorabend in Wilna/Vilnius stattgefunden.



Abbildung 1: Start am Fahrradverleih in Vilnius/Wilna

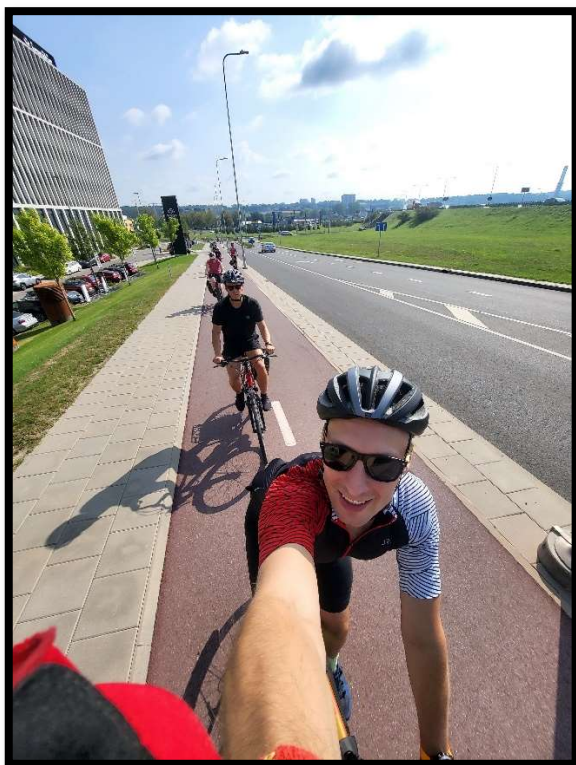


Abbildung 2: Hügelketten vor Vilnius/Wilna

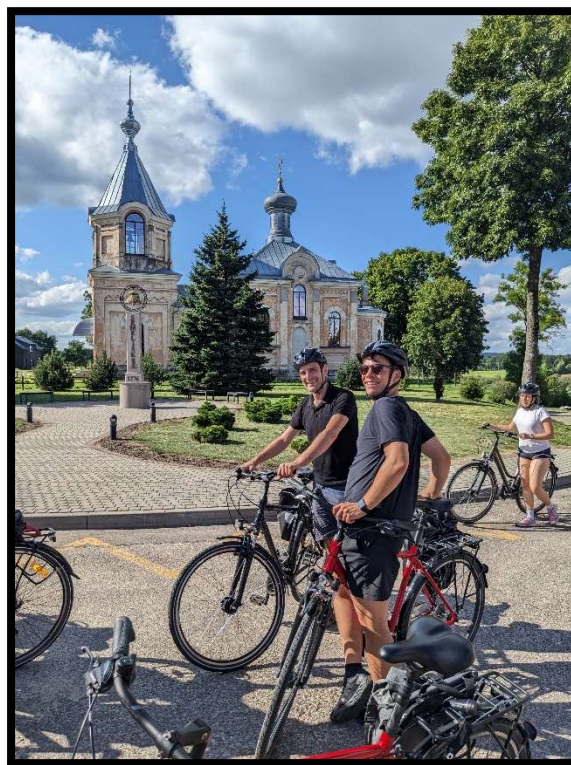


Abbildung 3: Halt in Semeliškės



Abbildung 4: Mittagspause in Trakai/Traken



Abbildung 5: Auf der Landstraße

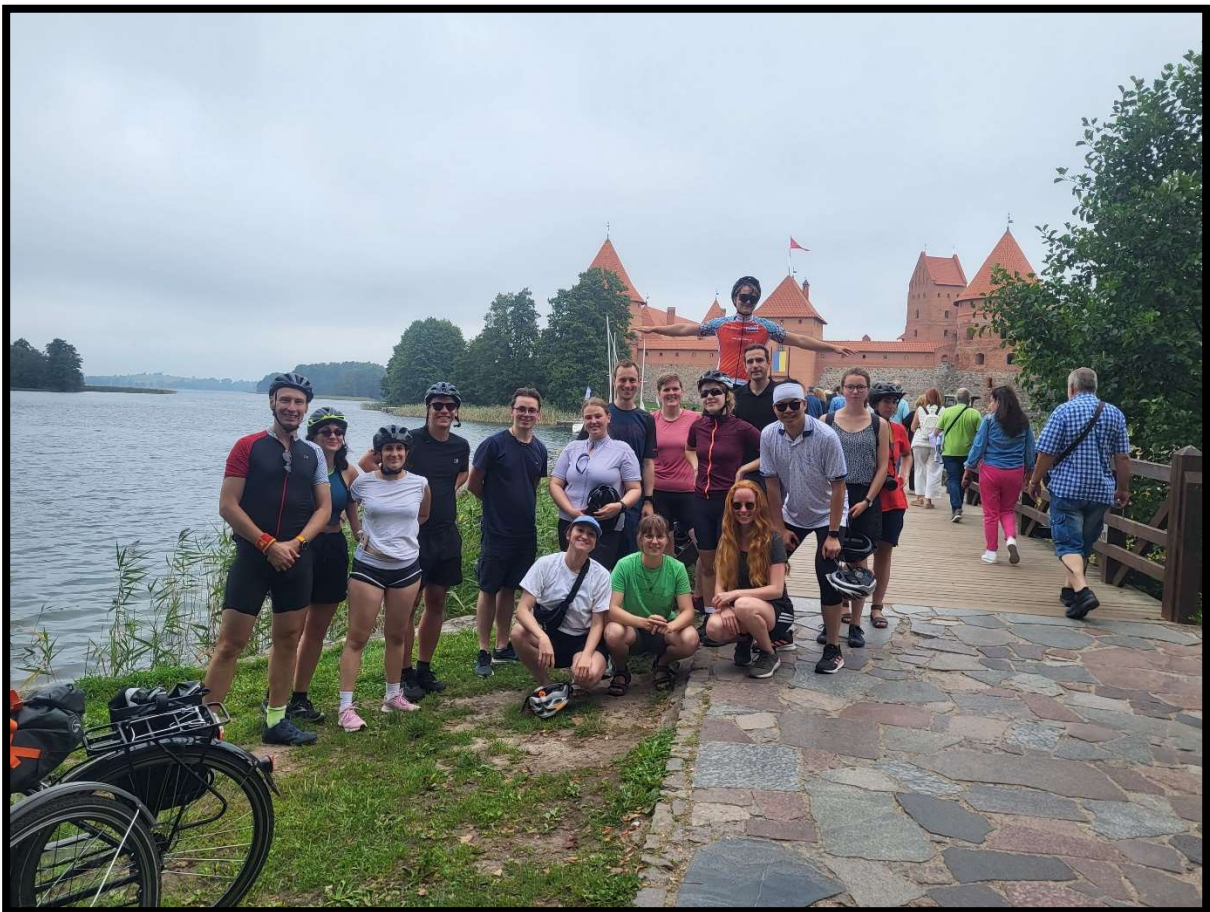
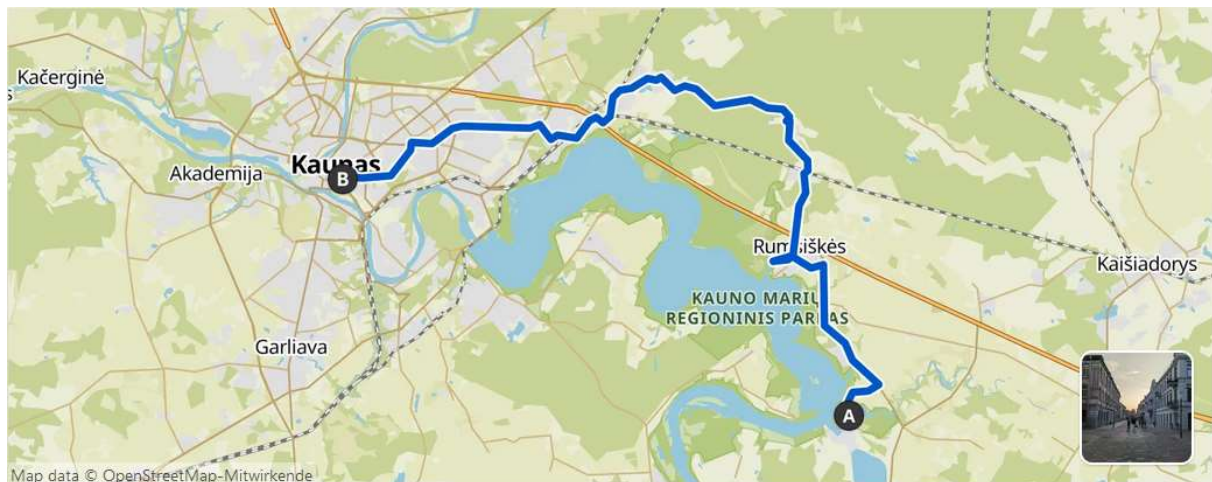


Abbildung 6: Vor der Burg Trakai/Traken

## 22. August 2023 - 2. Tag: Lišiniai – Kaunas



🕒 02:27 ↔ 44,0 km ⌀ 18,0 km/h ↗ 310 m ↘ 350 m



Der zweite Tag unserer Reise war kürzer, aber nicht weniger ereignisreich. Mit 45 km führte uns die Strecke zum Litauischen Freilichtmuseum, welches eindrucksvolle Einblicke in die Geschichte des ländlichen Litauen bot. Der Höhepunkt des Tages waren die folgenden Zeitzeugengespräche im Hörsaal der Universität Kaunas mit dem Wolfskind Luise Quitsch und Bella Sherin, einer Nachfahrin von Shoa-Überlebenden.

Die „Wolfskinder“ sind ein bewegendes Phänomen der Nachkriegszeit: Ostpreußische Kriegswaisen, die nach dem Zweiten Weltkrieg in Litauen Zuflucht fanden. Viele von ihnen mussten ein Doppelleben führen, um in der sowjetisch besetzten Republik zu überleben, wobei sie ihre deutsche Identität verbergen und eine neue, litauische annehmen mussten. Luise Quitsch ist eines dieser Wolfskinder, die als kleine Luise in Ostpreußen geboren wurde, ihre Familie verlor und schließlich von einer litauischen Familie adoptiert wurde. Sie und viele andere Wolfskinder lebten mit ständiger Angst vor Entdeckung und unter schwierigen Bedingungen, da die Aufnahme von Kindern deutscher Abstammung in der Stalin-Ära ein großes Risiko darstellte. Trotz der Herausforderungen gelang es Luise, ihr Leben in Litauen aufzubauen und ihre Vergangenheit nach dem Fall des Eisernen Vorhangs wiederzuentdecken. Heute setzt sich Luise Quitsch als Präsidentin des Vereins Edelweiß für die Anerkennung und Unterstützung der Wolfskinder ein, die eine wichtige, wenn auch schmerzhaft, Rolle in der Geschichte Litauens und Deutschlands spielen.

Bella Shirin ist eine Frau mit einer bewegenden Geschichte und einer starken Verbindung zu Kaunas, Litauen. Ihre Familie, die im florierenden Uhrengeschäft tätig war, überlebte die Shoa aufgrund der technischen Fähigkeiten ihrer Eltern, die die deutschen Besatzer während der Kriegsjahre einsetzten. Bella wurde nach dem Krieg in Kaunas geboren und wanderte 1963 mit ihren Eltern nach Israel aus, wo sie aufwuchs und ihren eigenen Sohn zur Welt brachte. Nach einem harten Leben, das von einer gescheiterten Ehe, der alleinigen Erziehung ihres Sohnes und den psychischen Nachwirkungen der Selbstmord ihres Mutter geprägt war, kehrte Bella 2004 zurück nach Kaunas und fand dort Frieden und eine neue Lebensaufgabe. Sie widmet sich der Versöhnungsarbeit zwischen Litauen und Israel und wurde aufgrund ihres

Engagements und ihrer inspirierenden Reden als Botschafterin für Kaunas und dessen Kultur gewürdigt. Bella Shirin wurde zur Frau des Jahres in Kaunas gekürt und ihr Leben wurde zur Grundlage eines Theaterstücks, das ihre außergewöhnliche Lebensgeschichte erzählt. Ihre Geschichte zeigt, dass Vergebung und Versöhnung möglich sind und dass eine Person große Veränderungen bewirken kann.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer steuerten auch selbst zum Programm bei und präsentierten Referate zu den Themen des Deutschen Ordens und Litauen im Mittelalter, der Zwischenkriegszeit in Litauen, der Shoa in Litauen und der Litauischen Filmgeschichte.



Abbildung 7: Litauisches Freilichtmuseum



Abbildung 8: Litauisches Freilichtmuseum



Abbildung 9: Zeitzeugin Bella Sherin auf ihrem Balkon





Abbildung 10: Gespräch mit dem „Wolfskind“ Luise Quitsch im Hörsaal der Universität Kaunas

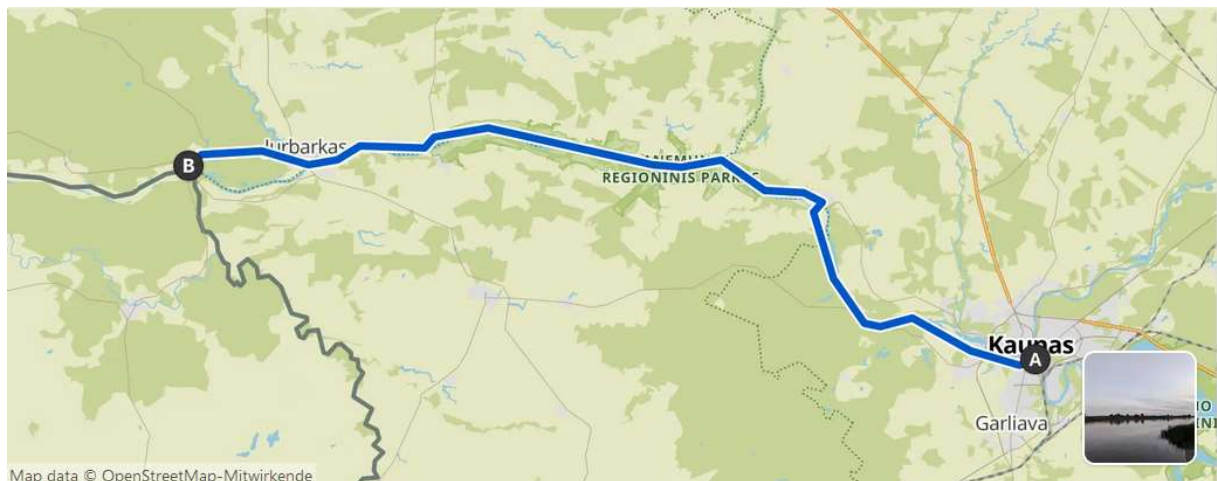


Abbildung 11: Teilnehmervortrag: Konflikte zwischen Deutschen Orden und Litauen im Mittelalter



Abbildung 12: Die Teilnehmerinnen & Teilnehmer mit der Zeitzeugin Bella Sherin

## 23. August 2023 - 3. Tag: Kaunas – Schmallingengen/Smalininkai



🕒 05:27 ↔ 106 km ⌀ 19,5 km/h ↗ 610 m ↘ 640 m



Der dritte Tag stellte mit 107 Kilometern wieder eine herausfordernde Etappe dar. Aber die zahlreichen Haltepunkte an historisch bedeutenden Orten wie der alten Synagoge von Jubarkas/Georgenburg entschädigten für die Anstrengungen. Dort hielt eine Teilnehmerin eine umfassende Präsentation über das Judentum in Litauen.

Die jüdische Gemeinschaft in Litauen hat eine Geschichte, die bis ins Mittelalter zurückreicht, mit einer bedeutenden aschkenasischen Präsenz, die sich nach den Kreuzzügen und während der Pestepidemien aus den deutschsprachigen Gebieten nach Osten ausbreitete. Die jüdische Bevölkerung erlebte eine Blütezeit unter der toleranten Herrschaft der polnischen und litauischen Könige, die ihre wirtschaftlichen und kulturellen Fähigkeiten schätzten. Im 17. und 18. Jahrhundert wurde das Gebiet zu einem Zentrum des Ostjudentums mit Wilna/Vilnius als intellektuellem Zentrum, bekannt als „Jerusalem Litauens“. Trotz der wechselhaften Geschichte, einschließlich Perioden der Verfolgung und Massaker, entwickelte sich in Litauen eine einzigartige jüdische Kultur und Gelehrsamkeit, die bis zur Shoa, in der über 90 Prozent der litauischen Juden ermordet wurden, fortbestand.

Weitere Referate behandelten das Memelland zwischen 1919 und 1939 sowie die Geschichte des Memellandes in der litauischen Erinnerungskultur. Die regen Debatten kreisten im Kern um die Fragen: Woran sollen, wollen, müssen wir gemeinsam erinnern? Was trennt uns, was verbindet uns?

Nach dem Versailler Vertrag von 1920 musste Deutschland das Memelland, ein Gebiet im nördlichen Ostpreußen, an die Alliierten abtreten, was ohne Volksabstimmung geschah. Das Gebiet wurde anfänglich von Frankreich verwaltet und 1923 von Litauen annektiert. Die überwiegend deutschsprachige Bevölkerung genoss eine gewisse Autonomie innerhalb Litauens, doch nachdem 1938 die Nationalsozialisten im Memelländischen Landtag eine Mehrheit erlangten, erhöhte sich der Druck auf Litauen, das Gebiet an Deutschland zu übergeben. Im März 1939 zwang NS-Deutschland Litauen, das Memelland abzutreten, und

gliederte es in die Provinz Ostpreußen ein. Während des Zweiten Weltkriegs wurde das Gebiet von der Roten Armee erobert und nach dem Krieg in die Litauische SSR eingegliedert. Nach dem Krieg kehrten viele Memelländer zurück, mussten jedoch unter sowjetischer Herrschaft Repressalien erleiden.

Nachdem wir am Abend in Schmalleningken/Smalininkai im historischen Memelland/Kleinlitauen angekommen waren, konnten wir uns noch in der Memel erfrischen.



Abbildung 13: Die Memelfähre bei Vilkija



Abbildung 14: Teilnehmerin-Vortrag zum Judentum in Litauen (auf dem Gelände der ehem. Synagoge in Jurbarkas)



Abbildung 15: Gruppenfoto vor Kaunas (im Hintergrund die berühmte gotische St. Johannes der Täufer Kirche)

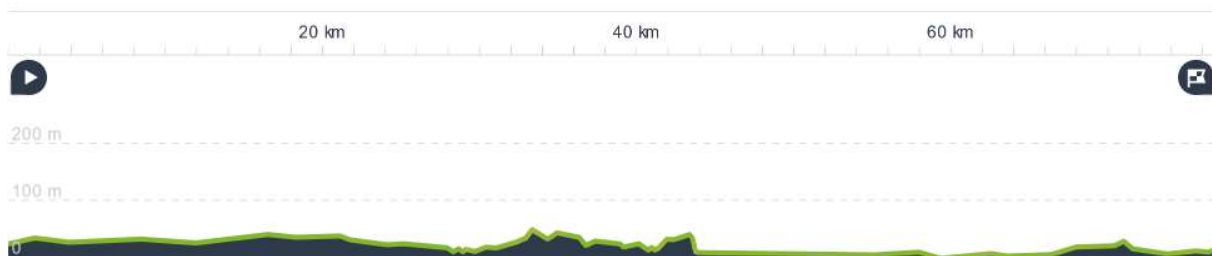


Abbildung 16: Abendliche Erfrischung in der Memel

## 24. August 2023 - 4. Tag: Schmalleningken/Smalininkai – Übermemel/Panemunė



🕒 04:27 ↔ 76,9 km ⌀ 17,3 km/h ↗ 390 m ↘ 410 m



Auf der Etappe von Schmalleningken/Smalininkai nach Übermemel/Panemunė über 77 km, wurden in Willkischken/Vilkyškiai zwei Referate über Oskar Brüsewitz und Johannes Bobrowski gehalten. Unweit von Tilsit führten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Diskussionen über die historische und gegenwärtige Situation der deutsch-litauischen und nun litauisch-russischen Grenzregion und die faszinierende Geschichte der Stadt.

Oskar Brüsewitz wurde 1929 in Willkischken geboren. Später war er evangelischer Pfarrer in der DDR, wo er 1976 aus Protest gegen die Unterdrückung der Kirche durch den Staat Selbstverbrennung beging. Sein Akt des Protests wurde zu einem Symbol des Widerstands gegen das DDR-Regime und hatte Einfluss auf die Kirche und die Gesellschaft im Ostdeutschland der 1970er Jahre.

Johannes Bobrowski war ein deutscher Lyriker und Schriftsteller, dessen Werke sich oft mit der Geschichte und Landschaft Ost- und Mitteleuropas auseinandersetzen. Er wurde 1917 in Königsberg, heute Kaliningrad, geboren und verbrachte seine Kindheit und Jugend in der Region, die auch das Memelland umfasst. Bobrowskis literarisches Schaffen ist stark geprägt von den Erfahrungen und der Geschichte dieses besonderen geografischen und kulturellen Raumes.

Am Denkmal für die Wolfskinder in Übermemel/Panemunė gedachten wir erneut der Geschichte dieser entwurzelten Kinder des Zweiten Weltkrieges. Wir reflektierten über die tragischen Schicksale der Kinder, die im nördlichen Ostpreußen elternlos geworden waren und zur Sicherung ihres Überlebens in das Baltikum flüchteten oder dorthin verschleppt wurden. Die Diskussion am Denkmal diente nicht nur dem Gedenken, sondern auch der Auseinandersetzung mit dem Willen zum Überleben unter extremsten Bedingungen.



Abbildung 17: Teilnehmerin-Referat über Oskar Brüsewitz in der Kirche von Wilkischken/Vilkyškiai



Abbildung 18: Memelbogen bei Bitėnėn/Bitėnai

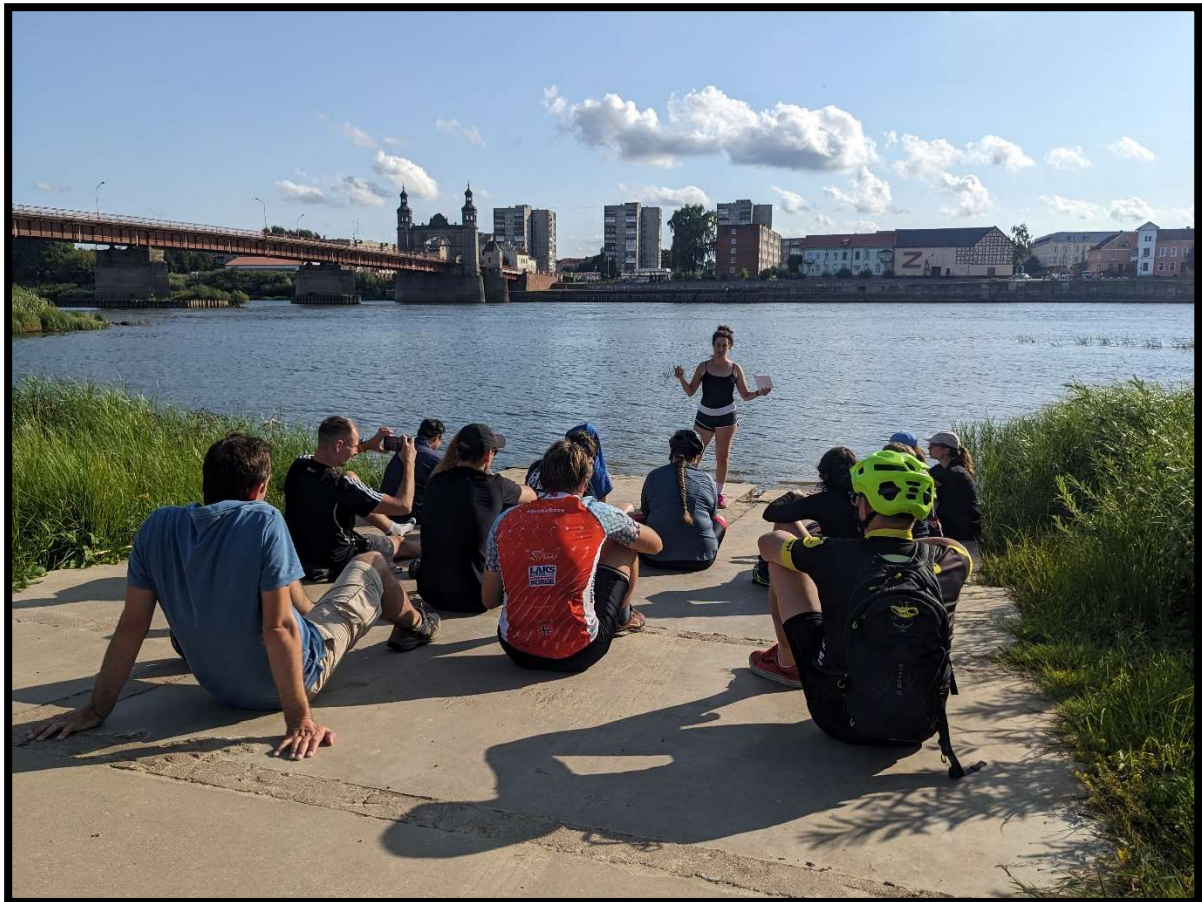


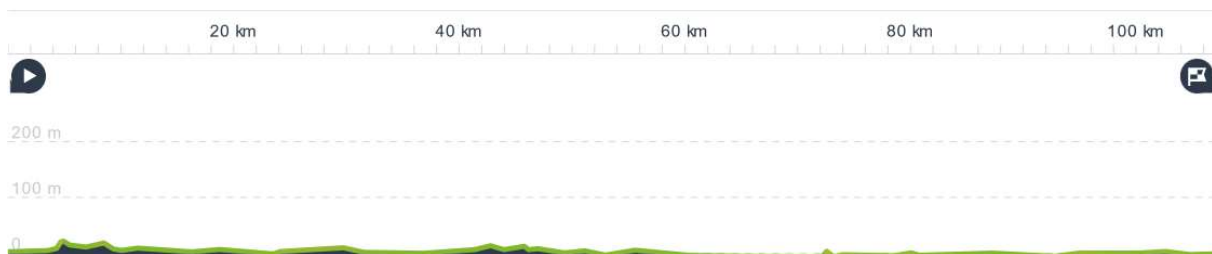
Abbildung 19: Teilnehmerin-Referat zur Geschichte von Tilsit und der Situation an der litauisch-russischen Grenze (im Hintergrund: Tilsit/ Sowetsk)



## 25. August 2023 - 5. Tag: Übermemel/Panemunė – Minge/Minija



🕒 05:56 ↔ 107 km ⌀ 18,1 km/h ↗ 250 m ↘ 260 m



Am fünften Tag, auf dem 107 Kilometer langen Abschnitt zwischen Übermemel/Panemunė und Minge/Minija, wurde das Thema Protestantismus in Litauen in den Fokus gerückt.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Litauen, eine religiöse Minderheit in einem überwiegend katholischen Land, hat ihre Wurzeln in der Reformationszeit und wurde maßgeblich von der lutherischen Lehre geprägt, die aus Preußisch Litauen unterstützt wurde. Im 20. Jahrhundert erlebte die Kirche durch die Annexion des Memellandes durch Litauen im Jahr 1923 einen Mitgliederanstieg, da die meisten Einwohner des Memellandes lutherischen Glaubens waren. Die evangelischen Kirchengemeinden des Memellandes erlangten mit der Memelkonvention von 1924 eine weitgehende Autonomie und bildeten einen eigenen Landessynodalverband. Nach den Wirren und Verlusten des Zweiten Weltkrieges und der sowjetischen Herrschaft erfuhr die Kirche nach der Unabhängigkeit Litauens im Jahr 1990 eine Wiederbelebung und begann, ihre ehemaligen Kirchengebäude zurückzuerlangen.

Eine schwer beschädigte Kirche in Plaschken/Plaškia war ein stummes Zeugnis dieser Geschichte. Eine Einwohnerin führte uns durch das Gebäude und berichtete uns von den Bemühungen der Gemeinde, die Kirche zu renovieren.

Der Verein „Heyde“ lud uns in Heydekrug/Šilutė ein und erläuterte die Situation der deutschen Minderheit in Litauen. Die deutsche Minderheit, auch bekannt als Litauendeutsche, stellt eine kleine, aber historisch verwurzelte Gemeinschaft dar, die seit Jahrhunderten in Litauen ansässig ist. Nach 1945 wurde ihre Zahl durch Flucht, Vertreibung und die Aussiedlung während des Zweiten Weltkriegs und dessen Folgen stark reduziert. Heute zählt sie etwa 3235 Personen, was 0,11 Prozent der litauischen Bevölkerung entspricht. In der Geschichte waren die Litauendeutschen hauptsächlich in der Landwirtschaft tätig und identifizierten sich stark mit ihrer Zugehörigkeit zur evangelischen Kirche. Nach der Umsiedlung der meisten Litauendeutschen nach Deutschland und Übersee blieb eine kleine deutschsprachige Gemeinschaft zurück.



Der Verein „Heyde“ wurde 1992 gegründet und ist einer der aktivsten Vertreter der deutschen Minderheit in Litauen. Er unterstützt die Pflege deutscher Traditionen und Sprache und fördert den kulturellen Austausch in der Region.



Abbildung 20: Evang. Kirche in Plaschken/ Plaškia

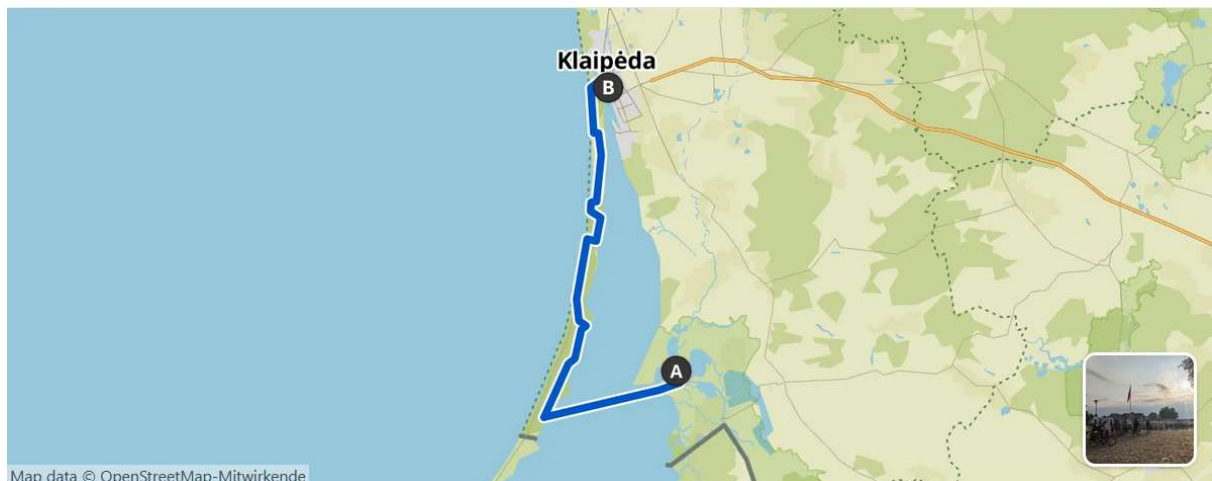


Abbildung 21: Vortrag und Gespräch mit der deutschen Bevölkerungsgruppe in Heydekrug/Šilutė



Abbildung 22: Straßenkunst in Heydekrug/Šilutė, die sich mit der Geschichte der Stadt und Region beschäftigt.

## 26. August 2023 - 6. Tag: Minge/Minija – Memel/Klaipėda



🕒 05:50 ↔ 79,6 km ⌀ 13,7 km/h ↗ 260 m ↘ 240 m



Der letzte Tag der Radreise führte unsere Gruppe schließlich nach Memel/Klaipėda. Auf dieser 79 Kilometer langen Etappe wurden Themen wie die sowjetische Okkupation Litauens, die „Klaipėda-Revolte“ und die Villen von Schwarzort behandelt. Ein lokaler Führer referierte über die Geschichte der Kurischen Nehrung und die dortigen Kämpfe des Zweiten Weltkriegs. Ein erfrischendes Bad in der Ostsee stärkte Geist und Körper für die letzten Strapazen.

Während der ersten sowjetischen Besatzung ab Juni 1940 wurde Litauen von der Sowjetunion annektiert. In der Folge wurden zahlreiche Personen der litauischen Elite, verdächtig der antisowjetischen Gesinnung oder Wirtschaftssabotage, inhaftiert, deportiert oder ermordet. Mit dem Einmarsch deutscher Truppen im Juni 1941 begann die deutsche Besatzung, die von massiven Repressionen und der Vernichtung der jüdischen Bevölkerung geprägt war. Nachdem die Rote Armee Litauen im Herbst 1944 zurückerobert hatte, kam es zu einer neuen Welle der Säuberungen, Hinrichtungen und Deportationen. Glasnost und Perestroika stärkten in Litauen Ende der 1980er Jahre die Befürworter der Unabhängigkeit, die im März 1990 offiziell erklärt wurde, was den Anfang vom Ende der Sowjetunion markierte.

Die „Klaipėda-Revolte“ am 10. Januar 1923 war eine Besetzung des Memellandes und der Stadt Memel/Klaipėda durch über 1000 bewaffnete Litauer, die offiziell als Aufstand der lokalen Bevölkerung dargestellt wurde. Tatsächlich jedoch wurde sie von regulären litauischen Einheiten in Zivilkleidung mit Unterstützung eines „Schützenbundes“ durchgeführt. Der Rückhalt in der Bevölkerung für die Aktion war jedoch gering.

Im 19. und frühen 20. Jahrhundert entwickelte sich Schwarzort/Juodkrantė zu einem beliebten Bade- und Kurort, der vor allem durch seine pittoreske Lage auf der Kurischen Nehrung und die umliegenden Bernsteinfunde bekannt wurde. Mit der Errichtung von traditionellen Holzvillen und der Anbindung durch Dampfschiffe aus Memel wurde Schwarzort zu einem mondänen Ziel für Erholungssuchende und Künstler, darunter auch der Berliner Landschaftsmaler Gustav Fenkohl.

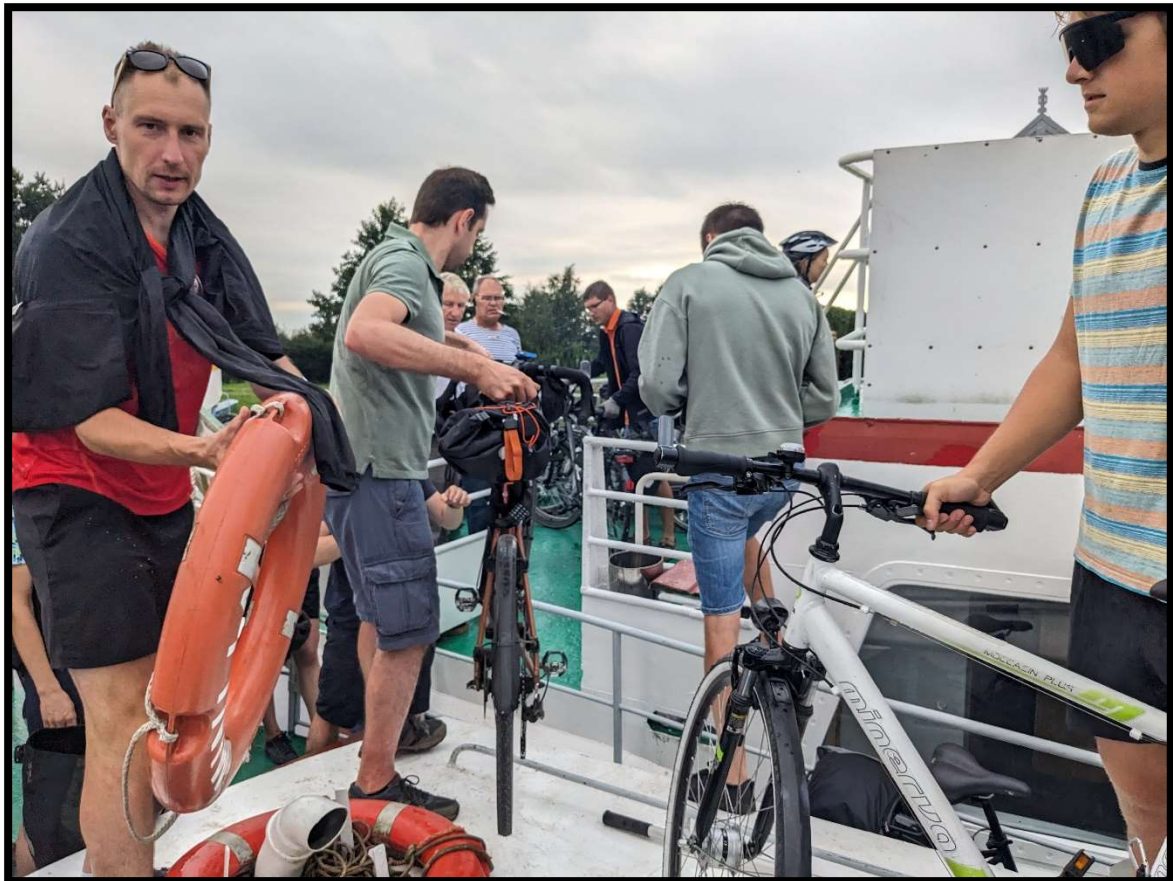


Abbildung 23: Einschiffen in Minge/Minija



Abbildung 24: Teilnehmer-Referat zum Kriegsgefangenenlager und GULAG Macikai auf der Fähre nach Nidden/Nida



Abbildung 25: Die „toten Dünen“ im Nationalpark Kurische Nehrung



Abbildung 26: Teilnehmer-Vortrag: Villenkultur auf der Kurischen Nehrung (Schwarzort/Juodkrantė)



Abbildung 27: Impulsreferat vor dem Thomas-Mann-Haus in Nidden/Nida



Abbildung 28: Vortrag: Kriegshandlungen auf der Kurischen Nehrung und Urgeschichte der Region



Abbildung 29: (erfolgreicher) Reparatur-Einsatz auf der Kurischen Nehrung

## 27. August 2023 - 7. Tag: Abschied in Memel/Klaipėda

Am siebten Tag unserer deutsch-litauischen Bildungsradreise erreichten wir das Ende unserer Tour und verabschiedeten uns in Memel/Klaipėda. An diesem Tag legten wir keine weiteren Kilometer zurück, sondern widmeten uns einer abschließenden Evaluation. Mit einem „warmen Rücken“, in dem jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer den anderen Teilnehmenden auf den Rücken schrieb, was sie oder er an ihr oder ihm in dieser Woche besonders geschätzt hat, und vielen Worten des Dankes begannen die Teilnehmenden ihre Heimreise.



Abbildung 30: Abschiedsrunde mit dem „warmen Rücken“



### 3. Anstelle von Abschlussworten

Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer übten sich im Dichten und fassten unsere Bildungsradreise in einigen Reimen zusammen, die hier anstelle eines Abschlusswortes stehen mögen:

Pedaling from Vilnius to Klaipėdas shore  
On bicycles, our journey did we explore.  
Never on time, our pace was slow,  
Yet the sights we beheld made our spirits glow.

Germanic relics and wonders we found,  
Ancient stories whispered from the ground.  
Castles and villages, steep in history,  
Our curious hearts danced with mystery.

Legs and asses, oh, how they cried,  
As we pushed through the pain with every stride.  
But the landscape we crossed, so vast and wide  
Made every acre a joyful ride.

From cobblestone streets to forests so deep,  
We ventured on, many memories to keep,  
Vilnius to Klaipėdas, the journey we made.  
A tale of adventure forever displayed.

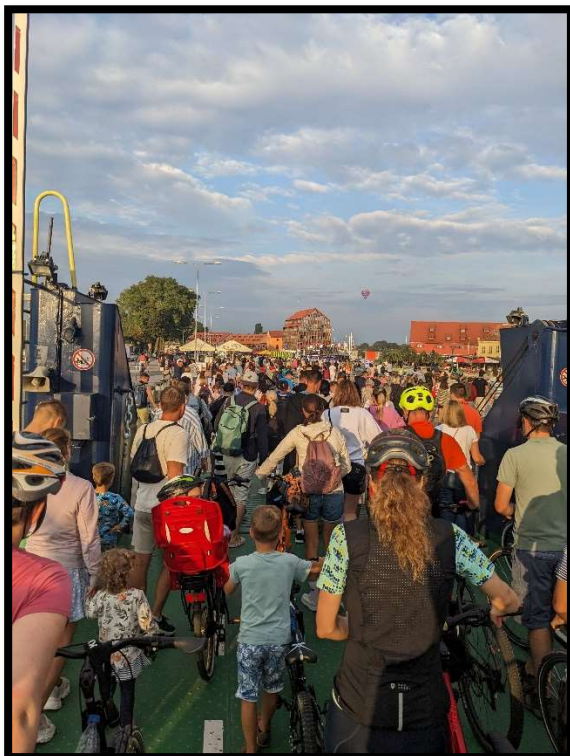
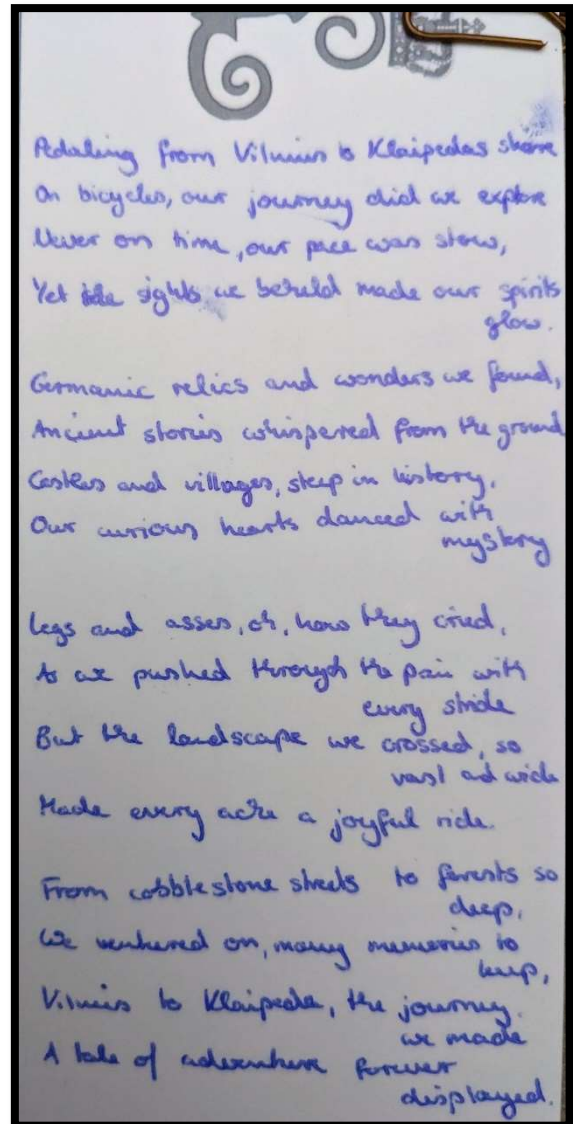


Abbildung 31: Fähre von der Kurischen Nehrung nach Memel/Klaipėda



Mit dem Fahrrad von Wilna an Memels Küste  
Auf zwei Rädern machten wir unsere Erkundungsreise.  
Niemand pünktlich, unser Tempo war langsam,  
Doch die Sehenswürdigkeiten, die wir sahen, brachten  
unsern Geist zum Glühen.

Germanische Relikte und Wunder fanden wir,  
Uralte Geschichten flüsternten aus dem Boden.  
Schlösser und Dörfer, ein Schritt in die Geschichte,  
Unsere neugierigen Herzen tanzten mit Geheimnissen.

Beine und Hintern, oh, wie sie weinten,  
Als wir uns bei jedem Schritt durch den Schmerz quälten.  
Doch die Landschaft, die wir durchquerten, so groß und weit  
Machte jeden Hektar zu einer freudigen Fahrt.

Von kopfsteingepflasterten Straßen bis zu tiefen Wäldern,  
Wir fuhren weiter und behielten viele Erinnerungen,  
Die Reise, die uns führte, von Wilna nach Memel,  
Eine Geschichte von Abenteuern, für immer in Erinnerung.

## Impressum

Deutsche Gesellschaft e. V.  
Mauerstraße 83/84  
D-10117 Berlin  
[dg@deutsche-gesellschaft-ev.de](mailto:dg@deutsche-gesellschaft-ev.de)  
Telefon: +49 (0)30 88 412 141  
Telefax: +49 (0)30 88 412 223

[www.deutsche-gesellschaft-ev.de](http://www.deutsche-gesellschaft-ev.de)

